

Kunst und Wissenschaft.

Die Welt feiert Beethoven. Im März kommenden Jahres ist Beethoven 100 Jahre tot. Aus diesem Anlaß werden, wie die S. 3. hört, in allen Teilen der Welt würdige Feiern veranstaltet. In New York, London, Paris und Berlin sind die ersten Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen. Nur Wien hat bereits sein Jubiläumsprogramm fertig.

Zum Beginn des Universitäts-Semesters für das Studienjahr 1926/27 wurde der Prof. des römischen Rechts und des berühmten bürgerlichen Rechts Dr. jur. Heinrich Sieber gewählt.

Ausbau des Luftverkehrs.

abz. Berlin. Das über ganz Deutschland ausgedehnte geplante Netz von Luftverkehrslinien dat. im vierten Monat des Luftverkehrs der Deutschen Luft-Sache eine Zahl von über 50 gegenüber 20 bei Beginn der Saison vorigen Sommers erreicht. 15 von ihnen führen ins Ausland. — Mit 120 Flugzeugen verschiedener Typen, als deren bekannteste zu nennen sind: Albatros-, Großer-Graef-, Dornier-, Junkers- und Udetflugzeuge, werden täglich über 75 Flughäfen angeflogen einschließlich derjenigen ausländischen Häfen, die unmittelbar mit dem deutschen Reich in Zusammenhang stehen. Seit dem für den Luftverkehr günstigen Ausgang der Pariser Luftfahrtverhandlungen ist die Flugverbindung nach Paris hergestellt worden. Dagegen besteht noch immer keine Verbindung mit Polen, der Tschecho-Slowakei und Italien. Hier sind es politische Gründe, die der Aufnahme bereits projektierten Strecken-

verhindern könnten. Geplant ist, bis zum Sommer 1928 in unserem innerdeutschen Netzwerk die Strecke zwischen Berlin und München einzunehmen, wobei der Verbindungsflug der Luftverkehrs nicht entgehen. — Unter den Strecken hat von der Luft-Sache in Gemeinschaft mit zahlreichen ausländischen Luftverkehrsgeellschaften betriebenen mittel-europäischen Luftverkehr befindet sich eine neue Strecke (Gießen—Stockholm), und insgesamt 5 Überfluggroßstädten, auf denen die folgenden Großstädte angeflogen werden: Dortmund, Bremen, Osnabrück, Bielefeld, Hannover und Berlin. Außerdem können im Rahmen der anderen Strecken Düsseldorf (König), Trier (König), Trier (König) und Koblenz erreicht werden.

Die Flüge im Flugsaal.

Die Geschäftsführung der Deutschen Luft-Sache in Göttingen berichtet: Mit dem planmäßigen Vorauer-Waldburgflugkurs fanden von Stockelsdorf nach Göttingen viele Reisende mit, unter denen sich eine schwedische Familie mit zwei kleinen Kindern befand. Das Kind war schon früh und gehoben mit roten Blümchen und entzückten Rinderungen bei der Zukunft am Kabinenfenster und wirkte den neuen Ort auf. Als Vorleiter wurde von dem jungen Sohn der jüngste Fahrer, ein Jahr Monate altes Kind benanntschen. Danach folgte eine kleine Menge und zwei Blümchen frischer Schwedischer Wild, die trotz des heißen Sommertages nicht lauer geworden waren. Allen Reisenden war der Flug ausgetragen, so dass man auch an den aufrechten und lebhaften Bildern des Kindes, der lustig mit seinem Menschen in der Luft fuchtelte.

Der Dienstag nach Weihnachten
Nach einer Abschluss-Sitzung des Comité Ost. Reinhardt-Möller hat Werk mit der vorrömischen Volksversammlung eine Vereinbarung getroffen, nach der mit den Bildern von Werk und Reinhardt-Möller ausdrückliche Erinnerungen nach anderen römischen Städten, insbes. Rom, Gallien, Spanien und Griechenland gesucht werden müssen. Weitere Bekanntmachungen werden vom Komiteitenausschuss als ergänzende Vorfestungen weitergeleitet.

Das Geschäftsjahr im Überblick.

Der Schmerz liegt im großen Saale der Werkstatt im Ober-Ost. Der Name und das der Werkstatt. Die gesammelte und im Jahre 1926 heraufgelangte ist, hat Gesamtbetrag zu erhalten, die Kosten an Leihgaben und neue Weihenfeierungen zu tragen. Der Betrag ging dann auf den Geschäftsjahrs-Bilanz und Gewinn und Verlust ein, und bestand, dass das Geschäftsjahr an Geschäftswert und Größe kein höherer Betrag, als der jüngste Betrag, wie das Bilanz zeigt, hat es aber bedeutend größere Kosten mit getragen. Unterkunft an Fragen vermögen und hat deshalb beim Auftritt bei der Versammlung der Vorsteher auf. Meister erwähnt Dr. Odener, dass die Gefahr des Bilanzschwundes durchaus nicht gering ist, da der Ausdruck der Geschäftsjahrs-Gewinn und Verlust des Beträgers erfasst, ohne die Geschäftsjahrs-Innenwerte zu verlieren oder gar zur Entwicklung zu bringen. Mit der Aufrüttung der Vorsteher im Rahmen der Seppelin-Odener-Spende schloß der Vorsteher.

Städtisches Museum. — Wetterwärme 22° C.

2 falt. neue Westfalen
(gelb) 1. preis. zu verk.
Gräfin. Offiz. 8. 2. r.

Gitar. weiß. Kinderwagen
zu verk. Notenblatt 2c. 1.

Bohrmaschine
für Kraftbetrieb, 45 Ansatzpunkte, 1. Gebrauchsmöglichkeit
mit Motor, 6 m. Wellen,
45 km/h. Bagger, Pfosten,
Scheiben, 1. Umbau,
1. Wiedergabe, alles neu,
sofort zu verkaufen.

Gustav Starke
Goethestraße 15.

Heu
ca. 30 Hkt. a. Riedbäuer, Seithain,
Bagger C. Vorade 11.

Is. Zufelbutterm St. 1.70
Fr. C. Hader
Seitrichshain (Oster.)

Neues
Sauerkraut
fein im Gedächtnis,
einzel und zum Weiber-
verkauf billig.

Fritz Peschelt
Blumenstraße 10.

Frühkartoffeln
sehr mehrreich, empfiehlt
je Sennert 2.50 Mr.

H. Kern Tel. 337.

Neue Kartoffeln
verkauft abends 6-7 Uhr
Weier, Bobrik.

kleine
Anzeigen

im Riesener Tageblatt
finden schnellste und
zweckentsprechende
Verbreitung.

Für die
heißen Tage
empfiehlt
Bitronens- und
Himbeerjause
in Süßigkeiten.

Richard Liebscher
Görlitzer Str. 2.

Konserven-
gläser

alle Größen, billige
Fruchtpressen

auch leidweise, empfiehlt
Schwartz-Glas- und
Gläsergeräte.

Badewannen

empfiehlt
A. Kuntzsch
Hauptstraße 60.

Die besten Kr. umfasst
10 Seiten.

L **L**
Lederfabrik
Hauptstraße 1

Dienstag, 20. bis Donnerstag, 22. 7.
das große Lektoriumsprogramm.
Der Film herzerfüllender Humor und
überwältigender Komik:

Drei Vagabunden.
6 große Akte von tollen Streichen, hübschen
Szenen, einem schönen Mädchen und
ihrer Großmutter, einem Schriftsteller,
einem Hoteldirektor, einem Sheriff und
einer Schwefelquelle.

Im Programm:
Monty als Amateurnopfist
ein großes Ereignis in 2 Akten mit
Monty Banks in der Hauptrolle.
Mittags täglich 7 und 9 Uhr.
Im Theater angenehmer läßt der Aufenthalt.

Mittwoch
Wochenmarkt Riesa.
Käse, Birnen, Tomaten
Junge grüne Bohnen, Gurken
— sämtliche Gemüse.
— Nur frische Riesaer Gartnereiware.
— Billigste Preise. —

Johannes Jöhne, Riesa.

Elektrische
Haushalte
Bügeleisen
Standlängen
Haartrockenabspülung
Teekanne, Kaffeekanne, Bierwärmer,
Brotkästen empfohlen

Elektrotechnische Werkstätten Max Arnold
Beratung 318 — Goethestraße 65.

Jalousien
in allen Konstruktionen.
Rolladen
aus Holz oder Wellblech.
Holzrollen — Rollschutzwände
Büromöbelrolladen.
Hans Honold, Dresden - II. 6
Königstr. 7. Tel. 13490.
Platzvertreter gesucht.

Amliches.

Auf Blatt 443 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Riesa, Zweigniederlassung der in Leipzig unter der Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt bestehenden Aktiengesellschaft bet. ist heute eingetragen worden: Im Gesellschaftsvertrag vom 20. Dezember 1899, in der Fassung vom 10. Juni 1923, ist der § 33 durch Beschluss der Generalversammlung vom 20. April 1926 gefügt worden. Das Vorhanden-mitglied Dr. jur. Ernst Schoen führt jetzt den Namen Dr. jur. Ernst Schoen von Wildenegg.
Amtsgericht Riesa, den 15. Juli 1926.

Mittwoch, den 21. Juli 1926, vormittags
10 Uhr, soll in Glashütte 1 Sofa mit rotem Rücken
versteigert werden. Bieterversammlung Rohmöbel-
restauration Glashütte.

Riesa, am 20. Juli 1926.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mittwoch, den 21. Juli 1926, nachmittags
4 Uhr, sollen im Dienstamt Müller, in Glashütte
1 Ramonole mit 3 Höhern, 1 eiserner Fußabstreicher,
18 Schaukeln, 14 Gabeln, 8 eisernen Stichen, 3 Schäben,
6 Robenstäben und 7 Hämmer ohne Stiel ver-
steigert werden.

Riesa, am 20. Juli 1926.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bezirks-Städt. und Sparverein „Gotteshilf“ in Riesa.

Neue Vollwertige Pfd. M. 0.35
Neue Spätzlekartoffeln „ 0.06

Verkauf nur an Mitglieder.
Neuanmelungen werden in den Verteilungs-
stellen entgegengenommen.
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Sängerfreunde. Mittwoch Abend Geldschlößchen.
Orpheus. Mittwoch, 21. 7., Wandering mit Damen
nach Jahnishausen. Tänzen. Abmarsch 8 Uhr
abends von Trinitatiskirche.

Verreist bis Mitte August.
Rudolf Trautner, Jurist.

**Man röhre
mich kalt an**

und lasse mich dann 20 Minuten kochen.
Als dann verwandle ich mich in 5 Teller
hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine
Familie besteht aus den Sorten:
Erbsalat, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis,
Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern,
Pilz, Ochsen schwanz, Krabbe, Teigwaren.
Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann
kauft mich.

Knorr
Suppen in Wurstform

Hängematten
Fliegennetze
Öhrenkappen
Sämtliche Fischnetze

In großer Auswahl empfohlen
Max Bergmann, Seilermeister.

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine

tächt. Stenotypistin

mit leichter Umschlagsgabe und unbegrenzter Geschicklichkeit in der deutschen Sprache.
Voraussetzung zwecklos. Verbindliche Vorstellung unter Vorlegung von Bruggen-
abschriften vorm. 10-12, nachm. 2-4 Uhr.

Oscar Mosebach
Aktiengesellschaft Riesa.

Sonder-Angebot

im Dienstamt 2. Mittag, Wetternitzstr. 20.

Tischdeckenware

Schlafzimmerschlafzelle

Frühstückstellerchen v. 1.40 Mr.

Kinderbettchen v. 1.40 Mr.

Kinderschlafzelle v. 1.40 Mr.



16. Deutsches Turnfestgefein.

Am Sonntag wurde bekanntlich in Berlin das 16. Deutsche Turnfestgefein mit einem Zelttag, an dem sich über 10 000 Turner beteiligten, eröffnet. An den Wettkämpfen nehmen erstklassige Mannschaften aus allen Teilen Deutschlands teil. Außerdem sind Gäste aus Amerika, Wien, Schweden und Finnland anwesend. 59 Bahnen, Böhle, Schere und amerikanische Parkettbahn sind in der geschmückten Berliner Autohalle eingebaut worden.



In dem rätselhaften Magdeburger Mordprozeß.

Der Mörder Hermann Schröder als „Student“. In Magdeburg verschwand am 10. Juni 1925 der Buchhalter Hermann Helling. Seine Leiche wurde am 15. Juli 1926 in dem Keller des Hauses, das dem Mörder Schröder gehört, gefunden. Schröder hat sich, obwohl er nie studiert hat, als Student ausgegeben und sich fälschliche Schritte beigebracht.



Der Kölner Dom in Gefahr.

Der Central-Dombau-Verein ruft das deutsche Volk zum Beitrift auf, um die großen Mittel beschaffen zu können, die notwendig sind, den Kölner Dom, das hervorragendste deutsche Kunstdenkmal, vor gänzlichem Verfall zu bewahren.



Eine neue Büste Amundsen.

Der Bildhauer Richard Schulz hat nach einem neuen Photogramm, der Camerographie, eine Büste des Nordpolforschers Roald Amundsen geschaffen. Die Camerographie, die von dem britischen Kapitän Edmunds erfunden worden ist, ermöglicht es, ein getreues Abbild nach dem Leben mit Hilfe der Photographie zu meibeln.

Dresdner Plaudereien.

In die Ferien. — Das Olympiafestival in der Fremde. — Statist-Dreimäderverkehr in Dresden. — Die Rosen in der Jahresausstellung. — Die Abende im Vergnügungspark. — Schluss der Vogelwiese.

Hinaus in die Ferne! Nun ist das Zauberwort Ferien zur beglückenden Tatsache geworden. Tausende haben die Sorgen des Alltags über Bord geworfen und sind von dannen gezogen, viele jedoch das Meer, andere das Gebirge. Wie oft hatte man nachdenklich zum Scheindar erwigen Grau des Himmels emporgeschaut, aus dem es unablässiger herabstürzte. Aber einmal hörte doch zu regnen auf, meinten die Optikanten, und behielten, wie immer, recht. Dann muhte man in unserem Hauptbahnhofe, in dem sich ein Fremder nur schwer auszuhilfen, einige Abfahrten vollgestopfter Ferienzüge erlebt haben. Das war ein Schauspiel für Götter und lachende Philologen, die angestellt des Hakens und Trubels im Stillen darob auftrieben waren, daß sie dahinterleben könnten und muhten, weil die schmale Brieftasche so bestimmt. Ja, es ist nun doch so und wird auch trotz aller überzeugten Weltverbesserer nicht anders werden: hier Vorsicht und trotz schlechter Seiten zuseitens noch im Überfluss und auf der anderen Seite Wangen am Rötlichen. Die Wirtschaftslage steht zum Verzweifeln traurig aus und die Menschenzahl der Arbeitslosen will nicht abnehmen. Wie viele wirklich Erholungsbedürftige müssen zu Hause bleiben, denen man nur wenige Wochen Ausspannung in sonnreicher Luft von Herzen gönnen würde. Nun, man soll sich trotzdem mit den törichten freuen und ehrlich ist der Plauderer's Wunsch, daß bei seine Freunde und Freunde auch wirklich in Bädern und Sommerfrischen erholen und gefröhlt wieder heimkehren. Endlich der tägliche Strandbummel am Gewade der Oh- oder Nordsee oder die herrlichen Abende auf der Terrasse oder im gemütlichen Garten eines freundlichen Gasthauses im Gebirge. Täglich bringt dann der Postbote das Heimatblatt in die "Pension" und interessiert sieht man, was zu Hause los ist. Oft ist nicht übermäßig viel, aber dann sieht man zuweilen sogar im Angelgenetzel etwas, das Geheimnis abgründig und beim Durchsehen des Tages (der Roman wird selbstverständlich von den Damen zuerst gelesen) leuchtet sich immer mehr die Übergangung, daß das Blatt doch recht gut ist und so etwas wie einen alten Grund darstellt. Um das einzutheilen, müssen viele erst in die Ferien ziehen.

Gehen nun Tausende das schöne Dresden verlassen, so ist es hier zweckmäßig einstam wie in der Wüste geworben.

Im Gegenteil. Gerade jetzt erwacht sich die sächsische Landeshauptstadt als ein Fremdenzentrum allerersten Ranges. Die elegante Pragerstraße wimmelt von auswärtigen Gästen aus aller Herren Länder. Amerika und England sind besonders stark vertreten und auch Angehörige aus anderen ehemaligen Feindstaaten fehlen nicht. Die Fremdenbücher unserer großen Hotels geben hierüber den besten Aufschluß. In den Museen und Sammlungen, um die und die ganze Welt bereichert, herrscht ein wahrhaft babylonisches Sprachewirr und auch das Hotel des Oberhauses bot in seiner allabendländischen Besucherhorde ein internationales Gesellschaftsbild. Zwischen und aber auch die Künstler und Künstlerinnen dieses Instituts in die wohlverdienten Ferien gegangen und im stolzen Tempelbau herrscht für einige Wochen tiefer Schweigen. Das staatliche Schauspielhaus hat bereits früher seine Portionen geschlossen und die erklärt Lieblinge der Nachenkönigspionate und des übrigen Publikums zogen fröhlich davon. Einer von ihnen wird leider nicht zurückkehren: Alexander Wierth, dieser drächtige Künstler und Mensch, den nach Zusatz Krankheit der Alzheimers Tod dahinschaffte. Quellschrift und mit begwingender Niederschlagsfähigkeit spielte er das Fach der gesuchten Viehhaber und war mehr denn zwei Jahrzehnte hindurch eine Biederie der ersten Dresdner Schauspielbühne. Sind auch die beiden Staatstheater auf kurze Zeit geschlossen, so lebt doch keineswegs an theatralischen Genüssen, denn nicht weniger als sieben Bühnen, zu denen auch das reizende Volkstheater in der Jahresausstellung gehört, bewerben sich um die Gunst und den Zuspruch des Publikums.

Und nun unsere einzige schöne Gartenbau-Ausstellung! Sie hat sie gleichzeitig Blüte- und Ernteszeit. Blütezeit, weil Hunderttausende herrscherliche Rosen blühen und in allen Farben leuchten, Ernteszeit, weil die Schöpfer dieser Schau jetzt den wohlverdienten Erfolg ihrer Arbeit und Mühe in Gestalt eines Riesenbuffets erzielen. Vom 20. August haben die Veranstalter und gewerblichen Unternehmer durchlest, als täglich der Regen unablässiger herabstürzte, und alles unter Wasser sah. Aber sobald einmal ein heiteres Wölkchen zeigte, dann sah auch gleich ein Wetterbericht ein und legt wurde an zwei Tagen (Sonntag und Montag) über 150 000 Besucher gezählt. Abgesehen von der internationalen Olympia-Ausstellung, die 1921 unter weit günstigeren Bedingungen stattfand, hat keine andere Dresdner Ausstellung solch starken Aufmarsch anzurechnen gehabt. Mag sie von der Gesamt in Düsseldorf hinsichtlich des räumlichen Umfangs noch übertrroffen werden, an Schönheit aber keineswegs. Das liegt nun allerdings an ihrer Eigenart, denn kein Naturgebilde wendet sich so un-

mittelbar an Herz und Sinn des Menschen wie die Blume. Man vergegenwärtige sich nun, daß hier Hunderttausende ebster Rosen gleichzeitig sich erschließen und ihren bezauhenden Duft ausströmen, daß die ganze Anlage der zieligen Kulturen nach den Entwürfen eines genialen Gartenkünstlers (Architekt Allinger) geschaffen wurde, und daß der größte Teil der Ausstellung als Rahmen Dresden herrlichen Schmuck, den Großen Garten, erhalten konnte. Von früh bis zum späten Abend ergibt sich eine vielfältig-kölle Menge in dem weiten Gelände und ist sehr bald davon überzeugt, daß diese Ausstellung an Bedeutung ihre Vorgängerinnen an gleicher Stelle weit übertrefft. Und im ganzen Reiche spricht man von der Dresdner Gartenbau-Ausstellung, die nicht gelieben zu haben, einem Versäumnis gleichzusein.

Unsbar schon ein Sommerabend im Ausstellungspark. Da flammst es allerorten buntleuchtend auf, ein Lichtermeer strahlt auf die fröhliche Menge hernieder. Tausende tauchten auf dem großen Konzertplatz den Darbietungen vorläufiger Kapellen, in "Oberbayern" herrscht beinahe südländische Fröhlichkeit und in den unvermeidlichen Tanzlokalen drehen sich die Paare nach den Klängen der scheindorfschen ebenso unvermeidlichen Jazzkapellen. Hier kann der Blauderer wieder einmal nicht mit und er will sich dieshalb gern als "allmodisch" bezeichnen lassen. Ihr lieben deutschen Jungen und Mädel! (Diese Aurore gilt auch für diejenigen, die das Rundfunkfestival überzittert haben.) Ist es denn wirklich ein Vergnügen, nach den quäkenden und quietschenden Klängen einer Musik, wie sie Tassern und andere wilde und halbwilde Böller in königlicher Art ausführen, hinzu zu herschrecken. Schenke uns J. Strauss nicht seine klassisch gewordenen hinreichenden Walzermelodien? Danach ließ sich doch wenigstens tanzen. Aber schon wenn man heute das funkelnd unheimliche Schauspiel mit ansieht, wird das Verlangen nach einem härlenden Cognac rege. Müßten wir denn nun durchaus auch alles Unschöne vom Auslande übernehmen? Man könnte sich mit Reddel sagen: Ich verstehe die Welt nicht mehr! Die Mädeln lassen sich ihren schönen Schmuck, das Haar abschneiden und passen Zigaretten und die jungen Männer lassen sich die Haare lang machen und lustigen Bonbons. Das gäb nur früher doch nicht; unsere Töchter von einst hätten die Zumutung, sich das Haar kuren zu lassen, mit Entrüstung von sich gewiesen und der Jüngling von damals war ein fratziger lebensfrischer Mensch, dem jede Verweichung und Blasphemie ein Ekel bildete. Um solche Anschauung zu haben, braucht man kein rückständiger Mensch zu sein, sondern kann mit beiden Füßen in der Gegenwart stehen. Ich scheint es mir, als wäre ich von meinem Hauptthema etwas seitwärts geraten und wende mich wieder dem Vergnüglichen zu.

Der Ausstellung erheblicher Konkurrent für kurze Zeit ist alljährlich die weiterläufige Dresdner Vogelwiese. Vor acht Tagen hat sie wieder einmal ihr Ende gefeiert. Und das war gut so, denn die Geldbörsen und Brusttaschen zeigten bei alt und jung eine bedenkliche Leere. Den Raum muß man der Dresdner Vogelwiese lassen: sie ist das größte Volksfest Sachens. Hier verwischen sich einmal die Partei- und Klassengegenseite. In den großen Bierzeltensälen laufen ohne Standesunterschied einträglich die Dienstboten und sind nur einmütig in der Bekämpfung des Alkohols, d. h. sie suchen ihn zu vertilgen. Man soll auch hier nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten. Ein gutes Glas Bier hat noch niemandem ernstlich geschadet und von manchen fanatischen Bäuerin- und Limonadenapotheken erzählte sich die Fama, daß sie früher selber antregende Getränke nicht abholen waren. Also die Vogelwiese. Beinahe wäre sie auch an Bäuerin geworden, denn unter Elbtromm machte ernstlich Wiene, sich auch nach diesem großen Rummelplatz zu aufzutreten. Schließlich wurden aber den Schauspielern und Künstlern doch noch ein paar gute Tage zuteil und das halbe Dresden pilgerte nach dem Elbtromm. Lange Reihen von Schaubuden zeigten Neues und Altbewährtes, Riesendamen von 500 Pfund Leibgewicht, anatomische Nutzen, Panoramen und Bodenlagenausstellungen; die Seefrauheit vermittelten für wenige Groschen alle möglichen Fahrgefäße. Auch gebot wurde von sehnigen Muskelmenschen; wahrscheinlich gings um die Meisterschaft von Bielen, einem Dresdner Vorort. Der richtige "Beitrieb" herrschte aber in den kleinen, schnell errichteten Bauturmsäulen mit einladendem Namen, wie "zur guten Clara" oder "zur sonnigen Hedwig". Ein abgesetztes Grammophon vermittelte hier die musikalischen Genüsse, die mit allgemeinem Gesänge abwechselten. Hier trieb der gemütliche lächelnde Volksdumour seine lästlichen Blüten und hier gabt sich hässliche Leute, die von der Polizei erst wiederholzt und nochdrücklich daran erinnert werden muhten, daß es mit der diesjährigen Vogelwiese nun tatsächlich zu Ende war. Manch einer hatte sie nur einmal und nur zu einem ganz kurzen "informatorischen" Rundgang besuchen wollen und war doch fast an jedem Abend dort. "So, so'n Schuppenrummel ist doch schön!" Rücksicht Jahr geht auch wieder hin.

Emil

Zusage des Zentralverbandes der Landarbeiter.

aus. Berlin. Der Zentralverband der Landarbeiter stellt in Berlin seinen letzten Verbandtag ab. Einzimige Ernennung fand folgende:

Entschließung:

Die ungünstige wirtschaftliche Lage der deutschen Landwirtschaft hat sich durch die bischöfliche ungünstige Witterung noch mehr verschärft. Teilweise wurde durch Unwetterkatastrophen die Ernte völlig vernichtet und auch sonst großer Schaden angerichtet. Die örtlich-nationale Landarbeiter- und Deichschaft Deutschland erwartet, daß seitens der Regierungen des Reiches und der Länder sowie der ausführenden Behörden der Notlage der Landwirtschaft weitgehend Rechnung gebracht wird. Besonders ist zu fordern, daß bei Einsiedlung von Steuern mehr Rücksicht auf die Existenz der Betriebe und der in diesen beschäftigten Arbeitnehmer genommen wird, als das bisher geschieht. Die örtlich-nationale Landarbeiter- und Deichschaft erwartet weiterhin, daß bei Verwendung der zur Würdigung der Hochwasser- und Unwetterschäden zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel in erster Linie diejenigen Schäden reguliert werden, welche die ländlichen Arbeiter in ihren Eigenwirtschaften erlitten haben."

Das vorangegangene Hauptreferat über das Thema

"Vorläufe zur Wnung der Landarbeiterfrage"

wurde vom Schriftleiter Heinrich Höhn gehalten. Er bestimmt es als unrichtig, wenn man von einer Landflucht rede. Es könnte und müsse vielmehr von einer Landverdrängung gesprochen werden. Die ungünstigen Wohnungsbildnisse auf dem Lande in Verbindung mit dem als überholte angesehenen Haushaltssystem schließen große soziale Gefahren in sich. Die Wohnarbeit der verheirateten Frau sei eigentlich abzulehnen. Unbedingt notwendig sei eine systematische Berufsausbildung der landwirtschaftlichen Arbeiter und die Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten. Der Referent lehnt sich weiter für die Dorf- und Weinbergsarbeiter ein und bestimmt es, namentlich bezüglich der letzteren als ein Gebot nationaler Treue, auf den Genuss ausländischer Weine zugunsten des hartbedrängten deutschen Weinbaus zu verzichten. Bei der Unterstüzung durch den Staat zur Förderung von Siedlungsbemühungen müßten die landwirtschaftlichen Arbeiter in erster Linie berücksichtigt werden. Das ländliche Fortbildungsschulwesen sei zu fördern und die Kindern schulpflichtiger Kinder zu unterbinden. Spiel und Sport seien für die männliche Landjugend, Haushaltungsschulen für die weibliche notwendig. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf dem Lande seien leider vielfach nicht gut. Die führenden Arbeitgeber übersehen leicht Wohlstände. Über die örtlich-nationale Arbeiterbewegung glaubt an die soziale Verschönerung. Bedenklich seien die sehr leidertigen Kündigungen, die auch in vielen Fällen erfolgen, weil die Landarbeiter gewerkschaftlich organisiert sind.

Geschäftsbericht des Zentralverbandes der Landarbeiter.

Auf dem gegenwärtigen in Berlin stattfindenden dritten Verbandsitag des Zentralverbandes der Landarbeiter erhielt der Verbandsvorsitzende, der deutschnationale Abgeordnete Behrens, den Geschäftsbereiter des Vorstandes. Danach ist die durchschnittliche Mitgliederzahl von 77 000 im Jahre 1924 auf 78 756 im Jahre 1925 gestiegen. Gegenüber 1923 mit rund 108 000 Mitgliedern ist also noch immer ein Mitgliederrückgang zu verzeichnen, der als Inflationsergebnis betrachtet wird. Gegenüber gegnerischen An-

griffen wird betont, daß der Zentralverband der Landarbeiter eine örtlich-nationale Gewerkschaft ist, die sich zu seiner Partei in einem Abhängigkeitsverhältnis befindet. Alle Kritik ist ähnlich der Unterstellung von sogenannten Gewerkschaften gegen die Leiter des Zentralverbandes, um sie mit dem den Verdächtigungen nach eingehender Untersuchung völlig in Abzug bringen zu versuchen. Auch der vom sozialdemokratischen Landarbeiterverband durch Veröffentlichung eines Briefes verdeckte Nachweis, der S. B. P. habe in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Arbeitsverbänden, ist mißlungen. — Der Verband habe sich ausschließlich darauf eingesetzt, die Interessen der ländlichen Arbeiter wahrzunehmen und zu fördern. Er ist dem Gesamtverbande der örtlichen Gewerkschaften und damit auch dem deutschen Gewerkschaftsbund angegeschlossen.

Aus dem Referat des Verbandssekretärs Hosen über die Sozial- und Tarifpolitik des Verbands ist erwähnt, daß die örtlich-nationale Landarbeiter- und Deichschaft sich gegen das Deputationslohn, d. h. des Naturallohnes ausgestossen hat, weil dadurch dem landwirtschaftlichen Arbeiter die Möglichkeit des erwerbsbezogenen Bestandes erschwert wird und er so vom reinen Lohnarbeiter zum kleinen Landwirt austreift.

Entscheidungen wurden noch angenommen zugunsten der notleidenden Dorfärbeiter und des Weinbaus.

Bezirkstagskonferenz der Eisenbahner.

Zu der am 11. Juli in Riesa vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands abgehaltenen Tagung waren 41 Delegierte und 48 Gäste vorgenannter Gruppen erschienen. Mit Ausnahme von Freiberg waren sämtliche Telegraphenwerkstätten und Telephonenmeistereien des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden vertreten.

Der Leiter der Tarifabteilung im Verbandsvorstand, Franz Wohl, Berlin, referierte in ausführlicher Weise über die Eingliederung der Anwärter und Arbeiter in den Reichsbahnarbeitsvertrag. Dabei kam zum Ausdruck, daß eventuell bei der Einführung der Einheitslaufbahn für die Beamten auch eine anderweitige Einstellung der Anwärter und Arbeiter in den Reichsbahnarbeitsvertrag erfolgt.

Der Bezirksekretär W. Tiefers, Dresden, referierte über die Neuorganisation des technischen Unterhaltungsdienstes und die neuen Laufbahnvorschriften. Er betonte, daß die Reichsbahnarbeitsverwaltung leider immer noch nicht einen entsprechenden Referentenentwurf herausgegeben habe, aber aus dem vor kurzem erschienenen Referentenentwurf für die Laufbahnvorschriften des gehobenen mittleren technischen Dienstes sei zu erkennen, daß die Verwaltung das Sicherungs- und Fernmeldebeamten der Laufbahn für die bautechnische Fachrichtung angliedern

Neubestellungen für das Riesaer Tageblatt auf halben Juli

nehmen jederzeit entgegen
die Zeitungsboten und die
Tageblatt-Geschäftsstelle
Preis für halben Juli 1,15
Mt. frei Haus.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Aber ist es nicht sichtbar komisch, Marie, daß sie Dich alle so förmlich mit Sie anreden, als wärst Du nicht eine liebliche Nichte und Cousine, sondern irgend eine Prinzessin von Trapegn? Nein, füllt Eure Gläser und trinkt Brüderlichkeit miteinander, wie ich's gehört! — Auf unverblümliche Freundschaft und auf Du und Du!"

Engelbert warf einen cochen, forschenden Blick zu seinem Vater hinüber. Da er das freundliche Lächeln nicht von dem Gesicht des Generals vertrieben war, nahm er Gillys Brotstück freudig mit gewohnter Lebhaftigkeit auf, und unter Scherz und Gläserklang wurde die heitere Ceremonie vollzogen.

"Den Bruderluß dürfen Ihr Euch schenken!" sagte Gilly.
"Doch tue ich für Euch alle!"

Und sie läste Marie auf den Mund, daß es schaute. Zwischen Lothar und seiner Cousine aber war auch jetzt sein Wort gewechselt worden, und so glücklich fühlte sich auch Marie im Kreise dieser prächtigen, liebevollen Menschen, daß sie unumstrittener Gewißheit stand es doch in ihrem Herzen fest, daß der Anblick dieses flugen, ernsten Gesichts mit seiner unveränderlichen, beleidigenden Ruhe stets einen Trocken-Warmen in den Becher ihres Freude tränkte.

Engelbert warf merkwürdig genug, daß sie sich trotzdem ein paar Minuten lang aufrechtig drückte, als Lothar bald nach aufgehobener Tafel aus dem Familientriple verschwunden war. Rätselhaft sah sie darin nur einen neuen Beweis angeborener Unbeschwertheit, und sie sah im stillen den feierlichen Entschluß, ihn fortan auch ihrerseits mit vollkommener Gleichgültigkeit zu behandeln.

Engelbert hatte ohne weiteres auf seine geliebte Bigorre verzichtet, um die beiden Damen auf dem Spaziergang im Wintergarten zu begleiten, zu welchem Gilly plötzlich Lust verfügt hatte. Als seine Schwester dann ihr eine lange Zeit abgerufen wurde, wußte er Marie sehr geschickt mit dem Hinweis auf einige besonders prächtig blühende Orchideen einen Augenzwinkern zu verschaffen. Seine botanischen Kenntnisse waren augenscheinlich gering, und er bemühte sich durchaus nicht, diese Blüte in seinem Wissen herzulehren, zu verbüllen; aber die unzähligen Bemerkungen, mit denen er bei offenem Eingeständnis seiner mangelhaften Bildung diese oder jene Pflanze zu charakterisieren versuchte, erschien Marie ungleich unterhaltender, als ob selbst die gründlichsten und geistreichsten wissenschaftlichen Lehrerungen sein könnten.

Sie waren zuletzt vor einer oreodoxa regia von selbster Schönheit sieben geblieben, deren herzlich entzückte Kronen sich fast unmittelbar unter dem Glasholz des Wintergartens ausbreiteten.

"Wie heißt es doch in deiner wackeren Simon-Dach unverblümliche Liebeslebet?" fragte Engelbert. "Ist da nicht auch von einem Palmenbaum die Rede?"

"Ja," erwiderte Marie apolos, und mit halblauer Stimme schaute sie, daß liebliche Antlitze sinnend zu der Krone des jungen Stamms emporgerichtet, die einfachen, innigen Worte:

"Nicht als ein Palmenbaum über Ich steigt,

Hat nun erst Wegen und Sturmwind gebaut,

So wird die Wippe in uns mächtig und groß,

Nach manchem Seiden und traumigem Soa.

Menschen von Tharau, mein Weichtum, mein Gut,

Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut."

„Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!" wiederholte Engelbert. „Es mit seinen heißen Bildern fast versteckt.

Und dann, einem unabdinglichen Bedenken ihres Vaters

erzeugten Blutes nachgebend, beugte er sich über das holdelige Mädchenäuglein herab und führte es auf den Mund.

Mit halb geschlossenen Augen duldet Marie die Liebeslösung, ohne sie zu erblicken. Aber als er nun seinen Arm um ihre Gestalt legen und sie fester an sich ziehen wollte, möchte sie sich los und flüchtete bis an den Eingang des Wintergartens zurück. Ihre Wangen glühen, und halb abwehrend, halb bittend hatte sie beide Hände erhoben.

"O, nicht so, Engelbert, nicht so!" sagte sie leise. „Ich bitte Dich von ganzem Herzen!"

Der Dragoone hatte bei ihrem raschen Entweichen etwas verblüfft und unbehaglich dreingeschaut, denn er fürchtete vielleicht, daß sie eine fatale Scene herbeiführen würde. Gest aber leuchtete es triumphierend und siegesgewiss in seinem hübschen Gesicht.

"Ich hätte es ja leicht, mich zu entschuldigen," erwiderte er, seine Stimme nun ebenfalls dämpfend und ihr langsam näher trezend, denn Du warst mir den Bruderluß noch immer schuldig geblieben. Aber ich liebe die Abenteuerlust nicht, und so kann ich zu meiner Rechtfertigung nur den alten Königberger Professor verklagen und dies kleine, uns gestüme, rebellische Ding da in meiner Brust!"

"Seid Ihr denn noch immer hier?" schallte es von der Gladstür her. "Mein Gott, wie interessante Dinge müßt Ihr Euch zu erzählen haben!"

Ein siehender Blick aus Mariens schimmernden Augen, auf deren feuchtem Grunde er gut genug ein gar verblüffendes Leuchten sah, traf das Antlitz Engelberts. Sie hatte keine Zeit mehr gehabt, ihm zu antworten, doch auch dieser Blick war eine Antwort gewesen, dessen Deutlichkeit ihm wohl genügen mußte.

"Gern, äußerst interessant!" bestätigte er lächelnd der eintretenden Gilly. "Wir haben eine Probe gemacht auf das berüchtigte Wort, daß man nicht ungestraft unter Palmen wandle."

Er führte die Damen hinaus, und bald nachher verabschiedete sich Marie, um noch einmal, zum letzten Mal, ihr bisheriges Heim zurückzuföhren. Es gab ja noch mancherlei zu ordnen und herzurichten, ehe ihre Lebhaftigkeit in das Haus des Generals erfolgen konnte, und sie hatte sich darum im lesbasten Kampf gegen Gillys Drängen eine dreitägige Frist für diesen Schritt ausgebeten, der eine so bedeutende Wendung in ihrem Leben bedeutete.

Gilly überwältigt von den zauberhaften Eindrücken dieses Tages lehnte sie das Käppchen in die bequeme Polster zurück. Sie fühlte sich todmüde, aber ein seliges Lächeln war auf ihren Lippen. Vor ihr lag die Zukunft wie ein unendlicher blauer, sonnenbeschienener Garten, und sie war so glücklich, so über alles irische Wohl hinaus glücklich, wie es eben nur ein junges Menschenherz sein kann, dem sich das Wunder der ersten Liebe erschlossen hat.

Leider Nacht war der erste Winterschnee gefallen, und nun blies um die Mittagsstunde bei unbewöltem Himmel der Wind noch recht ungeberdig und rauh in die weiß verhüllten Straßen. Mit vorgezogenem Kopfe kämpfte sich Joseph Huber, von dem Rädteleßtahl schließlich bis ins Markt durchdrängt, über den freien Platz des Augustinerklosters vor dem Museum. Der selbe Wind, welcher die Mönche und Nofen der anderen so lustig töte, habe ihn nur noch um eine Schattierung bleicher und schwächer werden lassen; die dunklen Schatten unter seinen Augenzeichneten sich schärfer ab als sonst, und die Umrisse seiner hageren Gestalt markierten sich erbarmungslos schmal und eckig unter dem langen hochlockigen Mantel, den der Sturm zu toller Unformtheit aufbauschte.

„Zur Katalog-Vorlesung am frühen der großen Freitreppe

wolle. Hiergegen müsse im Interesse der Sicherheit im Eisenbahnbetriebe entschieden Protest eingelegt werden.

Nach einer lebhaften und fachlichen Diskussion, an der sich über 20 Redner beteiligten, wurde von der Konferenz nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Die Konferenz fordert:

1. die Beibehaltung von Normaldienststellen für das Sicherungs- und Fernmeldebeamten;
2. die Einführung einer Einheitslaufbahn für das Sicherungs- und Fernmeldebeamten mit drei Stufen in Beobachtungsgruppen 5, 6 und 7;
3. die Einführung einer Einheitslaufbahn für die Leitungsbauleiter mit handwerksmäßiger Vorbildung mit drei Stufen in Beobachtungsgruppen 4, 5 und 6, zu der als Anwärter nur gelernte Handwerker zugelassen sind.

Zu der Forderung unter 1. wird besonders betont, daß die dienstliche Unterstellung des Personals im Sicherungs- und Fernmeldebeamten unter die Bautechniker, wie es zur Zeit noch im ehemals preußischen Reiche der Fall ist, direkt betriebsbedingt wüßt und nicht im Interesse des ganz besonderen verantwortlichen Sicherheitsdienstes liegt. Es wird deshalb die Beibehaltung einer besonderen Laufbahn für Elektrotechniker gefordert.

Ferner wurde beschlossen, die von der Bezirksleitung gemeinsam mit den Bezirksvertretern der beteiligten Gruppen aufgestellten Richtlinien, einer größeren Beratungskommission des Bezirks zu unterbreiten.

Als Bezirksvertreter für die Laufbahnguppen des Telegraphenwerkstättenbienes wurde Telegrafenverwalter Feldmann, Chemnitz, des Stellmutterunterhaltungsbienes des Kollegen Stellmutterbausieher Gude, Dresden, und des Telegrafenunterhaltungsbienes des Kollegen Leitungsbauleiter Garbe, Dresden, einstimmig wieder gewählt.

Die Tagung hat bewiesen, daß durch den fast restlosen Zusammenschluß der beteiligten Gruppen im Einheitsverband die Interessen der technischen Beamten und ihrer Anwärter am wirksamsten vertreten werden können.

Der Hungerkünstler Nelson und seine Helfershelfer verurteilt.

Leipzig. Vor dem hiesigen Schwäbengericht hatten sich gestern der Hungerkünstler Harry Nelson alias Reinhold Jämer aus Berlin, der Kaufmann Gustav Schürenbäbel aus Berlin und der Wächter Bernhard Müller aus Leipzig wegen Betrug zu verantworten. Nelson war im März d. J. im Leipziger Kristall-Palast als Hungerkünstler aufgetreten und wollte 45 Tage hungern. Am 32. Tage hatte ein Kriminalbeamter entdeckt, daß der Hungerkünstler längere Zeit Süßnerbrühe sowie Biomals zu sich genommen hatte, das ihm von dem Wächter Müller im Einverständnis mit dem Angeklagten Schürenbäbel angestellt worden war. Jämer und Schürenbäbel hatten bis zur Aufdeckung des Betruges eine Gefangeneneinnahme von 32 000 Mark. Nach Abzug der Unkosten war ein Stein gewinn von 11 000 Mark verblieben, den sie geteilt hatten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Betrugs, und zwar Jämer zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis, Schürenbäbel zu vier Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe und Müller zu einer Woche Gefängnis.

mußte ich Ihnen bereits kennen, denn Sie verschmähen es, ihm Worte anzuhören. Oder Sie halten ihm vielleicht auch für einen jener Unglücksfälle, die sich zur Winterszeit in die öffentlichen Kunstsammlungen flüchten, weil es für Sie keine andere Möglichkeit gibt, die Wohltat eines geheilten Raumes zu erneuern.

Einen Blick auf die mächtigen Trümmer der Gigantensäule vom Alter zu Bergamont in der Rotunde und auf die Skulpturen im Erdgeschoss zu werfen, stieg Huber zu dem ersten Stockwerk empor. In dem großen Oberlichtsaale zur Linken, wo des Peter-Paul Rubens' ewig junge Meisterwerke hängen, blieb er eine kleine Weile stehen — ähnlich einem frommen Kirchenbesucher, der zaudernd in der Vorhalle verharrt, damit alles irische Denken und der unreine Odem der Straße von ihm abgetan sei, ehe er seinen Fuß in das eigentliche Heiligtum setzt.

Denn sein Allerheiligstes war nicht dieser prunkende Saal mit den üppigen, in ländlicher Farbenpracht und überquellender Daseinsfreude leuchtenden Gestalten, sondern ein kleines, abseits gelegenes Zimmerchen, dessen Tür sich zur Rechten öffnete, und daran weitauß die meisten anderen Besucher achtlos vorübergingen.

Rur zwei Wände dieses Kabinett's waren mit Bildern geringen Umfangs bedekt, und diese unscheinbaren Gemälde in ihren schlichten, alterthümlichen Umräumungen behandelten durchweg Gegenstände, die auf die Neugier der großen Menge keinen Reiz zu über vermögen. Außer dem uniformierten Beamten, der sich mit äußerst gelangweiltem Gesicht auf einen Stuhl neben der Tür niedergelassen hatte, blieb Huber lange Zeit der einzige in dem kleinen Raum. Keine verständige Phrase und kein platter Scherz, wie sie an solchen Orten nur zu häufig laut werden, störte die weltvergessene Andacht, mit welcher er sich in die Betrachtung seiner kostbaren Lieblinge vertieft.

Wie oft hatte er diese kleinen Porträts, den Mann mit den Nefen und das Bildnis des fast abenteuerlich häblichen Buchhändlers Giovanni Arnolfini, bereits betrachtet, wie zahllose Wiertelstunden hatte er vor dem Christuskopf und den kleinen Madonnenbildern des Jan van Eyck bereits zugebracht! Und doch vermochte er an ihnen immer neue Reize und künstlerische Feinheiten zu entdecken — doch erfüllte ihn immer liebwestliche Bewunderung für den wackeren alten Meister, der als schlichter Handwerkermann mit unendlichem Fleiß und kindlich fröhlichem Herzen eine neue Kunst ins Leben gerufen und den Geschöpfen, die nach ihm kommen sollten, den Weg zur Errichtung der höchsten Ziele gewiesen hatte.

Schon wollte er sich zum Gehen wenden, um das Hauptwerk der Brüder von Maesend und den Stola des Berliner Museums, die Altargemälde von Saint Bavo zu Gent, aufzusuchen, als sein Blick auf ein winziges Bildchen zunächst den Fenster fiel, von dem er sofort wußte, daß es früher nicht da gewesen war. Es war ohne Zweifel eine neue Erwerbung; denn statt der üblichen Katalognummer trug es nur auf einem kleinen Schildchen die Bezeichnung:

"Jan van Eyck, Madonna im Rosenhag." Eine siebische, fleck

Missionsweltkongress in Jerusalem 1928.

Der Arbeitsausschuss des Internationalen Missionsrates hält in diesen Tagen, wie uns aus Stockholm erweckt wird, in Stockholm eine Sitzung ab, in der u. a. über Ort und Programm des nächsten Missionsweltkongresses Beschluss gefasst werden soll. Von deutscher Seite nimmt der Vorsitzende der Deutschen Missions-Gesellschaft Dr. Schulte-Hamburg an den Verhandlungen teil, der einem Vertreter des Sozialen Taubblattes gegenüber erklärte, der Blau, eine vollkommenere Weltorganisation der Missionsarbeit zu schaffen, sei bereits sehr alt und schon bei der Internationalen Missionskonferenz in Newark im Jahre 1854 aufgetaucht. 1910 sei in Edinburg ein permanentes Komitee eingesetzt worden, das die Durchführung des Blau vorbereitet habe, der nach dem Kriege wieder aufgenommen worden sei und im Jahre 1921 zur Einsetzung des Internationalen Missionsrates geführt habe. Es ist beschlossen, die nächste Weltkonferenz im Jahre 1928 in Jerusalem abzuhalten, zu der man vierhundert Teilnehmer aus der ganzen Welt erwarte.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Illustriertes Jahrbuch 1928 der Gemeinde Weinböhla. Die Gemeinde Weinböhla, der Dresdner Vorort mit 7000 Einwohnern, ist im Vorjahr in den Vordergrund des Interesses getreten durch die dort erst gemachten Urnenfunde (Alleriergräber aus der Zeit 1500 v. Chr.), von denen wir seinerzeit berichteten. Nun hat die Gemeinde durch ihren Gemeindepfarrer Schmieder und den Volksbildungsausschuss ein Jahrbuch herausgebracht, das auf seinen 186 Seiten Umsfang einschließlich 16 Seiten Bildbeilagen mit 28 Abbildungen, das Resultat der Urnenfunde darstellt und auf 6 Seiten bildlich darstellt. Die übrigen Bilder zeigen Einrichtungen und Wohnhäuser der Gemeinde (Sommerreisewand, Sportplatz usw.). Die Bilder sind auf Kunstdruckpapier klar und sauber gedruckt. Die literarischen Beiträge des Buches beschränken sich außer auf die Urnenfunde u. a. auf örtliche kommunale Fragen. Allgemeine Natur sind die Bauwerke vom Schriftsteller Johannes Cotta und ein Bilderatlas von Wilhelm Schröder. Mehr als örtliches Interesse erweckt auch ein Artikel von Albin Schmieder über Weinböhla und seine Umgebung und über das Werden der Gemeinde Bildungsfragen, Waldschule usw.). Natürlich können wir nicht auf den gesamten reichhaltigen Inhalt eingehen. Wer das empfehlenswerte Büchlein gern bezogen möchte, kann es gegen 30 Pf. vor der Gemeindeverwaltung beziehen. Der Herstellungskostenpreis dürfte 1 Mark sein. Die Herausgabe des Buches macht der Gemeinde alle Ehre. Wir kennen keine Landgemeinde, die ebenso ein so vorzügliches Jahrbuch herausgegeben hätte.

Das Vaterhaus. Wie Wohnungssucher zu einem Vaterhaus kamen. Ein Führer zum Eisenheim von Prof. O. Schwindraheim. Mit ca. 100 Abbildungen. M. 1.80. Nachnahme M. 1.80 franz. Heimkunstverlag G. Abigt, Leipzig 80. Postfach 1052.

Professor Schwindraheim, der uns schon durch seine Schriften die Schwäche unserer Volks- und Heimatkunst be-

herablassenden weißen Mantel stand. Mehr als vier Jahrhunderte also waren über diese malerische Schöpfung hinweg gegangen, und doch prangte sie in einer so durchsichtigen, leuchtenden Reinheit und Frische der Farben, als hätte erst vor wenigen Tagen des Meisters Hand den letzten Pinselstrich gezeichnet.

Und eine wie naive rührende Gläubigkeit, eine wie stimmenvolle Sicherheit des künstlerischen Ausdrucks, und vor allem ein wie unermüdlicher, ehrlicher, schaffensfreudiger Fleiß offenbarte sich auf dieser winzigen, handgroßen Fläche. So holdig demütige Viehlichkeit verklärte kaum irgend ein Rafaelsches Madonnenantlitz, und selbst die größten Meister späterer Jahrhunderte hatten ihren Heiligengemalten kaum eine so weitentwölkte, wahrhaftige, tief innerliche Frömmigkeit aufzuprägen vermocht, als sie hier die Füße der im Vordegrunde vor dem segnenden Kindlein knienden Barbara zeigten.

Und die Landschaft, in deren Mitte der Meister seine Figuren gestellt hatte, — sie bot vielleicht das Höchste und Vollendteste, was sich an zierlicher Ausführung und Belebung des Details erinnern ließ. Wohl waren dem niederländischen Sohne des vierzehnten Jahrhunderts die strengen Geiste perspektivischer Begrenzung noch ein hebenmal verfallenes Buch gewesen, und die mangelnde Kunst in der Gestaltung des Aufzugs löste die ländliche Freiheit viel zu wenig von den Geistalten im Vordegrunde los; aber diese Schwächen bedeuteten nichts gegenüber den hundert und aber hundert entzückenden Feinheiten in der Ausgestaltung jeder Einzelheit der Szenerie, die belanglos dieselbe auch immer für die Gesamtwirkung des Bildes erscheinen mochte. Es war, als habe er jedes Blatt und jede Stütze der tief grünen Rosenbusche im Vordegrunde mit zärtlicher Sorgfalt einzeln malen wollen und die kleine, saubere, altniederländische Stadt in der Ferne, deren Fläche leicht genug mit einem silbernen Hünsmarktfeld zu verdecken gewesen wäre, war mit still aufsteigenden Häusern und ihrem volkslebhaften Marktplatze so anschaulich und lebendig dargestellt, als hätten dem Künstler die zarten Finger hilfsreicher Eulen für diese mit gewöhnlichen Winzen kaum noch ausführbaren Miniaturmalereien zur Verfügung gestanden.

Ein Geräusch hinter seinem Rücken ließ Huber in beständigem Erstaunen auf seiner Vergnügung emporschreiten. Der Kopf schmerzte ihm infolge der angestrebten Konzentration des Gesichtes, und als er sich rasch umwandte, wachte er in einer Auseinandersetzung von Schwindel gleich einem Trunkenen. Der Museumsbeamte war noch immer der einzige, welcher sich außer ihm in dem kleinen Kabinett befand; aber während er den Eintritt vorhin nicht der geringsten Beachtung gewidmet hatte, waren seine Augen jetzt mit einem Ausdruck lebhafter Bewunderung auf Huber gerichtet. Und dieser prüfende Blick, der vielleicht nichts anderes war als eine Neuerung englischer Neugierde, erfüllte den ehemaligen Studenten mit einer Empfindung atembelebender Angst. Wie kam der Mann dazu, ihn so durchdringend und forschend anzusehen?

Warum hörte er Misstrauen gegen ihn? Hatte er ihn vielleicht gar im Verdacht, daß er einen Diebstahl ausführen wollte wie im Kupferstichkabinett zu Dresden? In düsterer Bewirtung lebte Huber sein Gefühl wieder den Bildern zu; aber er fühlte den misstrauischen Blick, auch ohne ihn zu sehen, und langsam, Schritt für Schritt, schob er sich klopfnenden Herzschlägen gegen den einzigen Ausgang des kleinen Raumes hin. Noch in der Tür erwartete er, daß der Mann er doch nicht blossen kleinen Augenblick an die Möglichkeit, eine dieser glänzenden Münzen, eines dieser bunten Papieres an sich zu nehmen und mit unhörbaren Schritten das Weite zu suchen.

Er wurde niemals aus Hunger gestohlen haben — niemals!

Der Patriarch trat wieder auf die Schwelle. Sein erster Blick streute die zusammengefauerte Gestalt in der Ecke bei dem Ofen, — der zweite flog blitzschnell nach dem Bild hinüber,

allen und würdigen Lehrer, tritt hier warm für das Werk, beim mit Werten ein, nachdem er lebt, daß die Kinder im Missionsdorf den Begriff des Vaterhauses gar nicht kennen, die Eltern heißt keine rechte Erfüllung geben können. Wer die reichhaltigste Schrift mit den schwunden Haushaltsspielen und Bildern soll? Eltern aber brauchen, alle werden herauslesen, daß ein Eisenheim mit Werten auch ihnen erreichter ist, wenn sie es ernstlich anstreben. Darauf berens auf Wohnungswert und Werk. Daher kann man Kinder ein „Vaterhaus“, in dem sie gelund heranwachsen können!

Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Wirtschaft zeigt am Montag bei Marktbearbeitung Kurzabschließungen auf, die vor allem auf den neuen großen Handelszonen ausüben. Einfach wurden den 100 französischen Zentralen mit 10,75 Mark notiert, während im Preisindex für eine Mark mehr als 100 Preisen geboten wurden. Am Montagabendmärkt betragen die Kurzabschließungen bis 8 Prozent. Eine Kurzabschließung zwischen Rheinlanden, die mit 8 Prozent und Oberbayern, die mit 7,5 Prozent plus einsetzen. An den übrigen Märkten waren geringere Kurzabschließungen zwischen drei Prozent zu verzeichnen. Erstmalig amtlich notiert wurde die Kurzabschließung zwischen Waldbaden. Der August stieg bis auf 24 Prozent. Kriegsabschließung lag mit 0,45 Prozent etwas schwächer. Während am Goldmarkt die Werte unverändert blieben, murkten Privatbanken in kleinen Beträgen 24-25 Prozent unter dem offiziellen Tag gehandelt.

Motorräder für Industrie und Landwirtschaft. Der Reichsverkehrsminister und der Reichsminister für Landwirtschaft hatten Vertreter der Schuh-, der Industrie-, der Bandwirtschaft und der Wissenschaft zu einem Vortrage des Professors W. Becker in der Technischen Hochschule zum 17. dieses Monats eingeladen. Professor Becker erstattete Bericht über die Ergebnisse der von ihm im Auftrag der beiden Reichsminister ausgeführten Untersuchungen an inländischen und ausländischen Schleppern. Der Vortragende kennzeichnete an Hand des sehr umfangreichen Materials aus über 100 Schlepperuntersuchungen die damaligen Grundlagen für Schlepper und Motorräder u. a. die Auszugswerte in Abhängigkeit vom Gewicht, die Arbeitsergebnisse, richtige und abwegige Bauarbeiten bei Schleppern und Motorräder, den Einfluß der Stellensatz auf die Straßenbeschleunigung, die Eigenschaften in den Schleppern, insbesondere in der Fahrt auf dem Adler, bauliche Rücksichten für das Getriebe und die Bremsenbarkeit der Vergaser, Glühkopf und Dieselmotoren und ihre Betriebsarten. Am Schlusse des Vortrages wurde auf die Bedeutung höherer Arbeitsergebnisse für die Motorisierung der Landwirtschaft besonders hingewiesen und die Erforschung einer Geschwindigkeitssteigerung der Kriegerde angeregt. Ein bei den wissenschaftlichen Untersuchungen in der Versuchsanstalt für Kraftfahrzeuge an der Technischen Hochschule Charlottenburg aufgenommener Film erläuterte die Ausführungen des Vortragenden. Die wertvollen Ergebnisse dieser von den genannten Reichsministern angeordneten wissenschaftlichen Fortschritten werden zur Förderung der Motorisierung der deutschen Landwirtschaft in hohem Maße beitragen.

Wandtheater. Unterhaltungsmittel und Dienstleistungen. Sonntags, den 17. Juli 1928. Wetter: 16°. Schummrig; Neu-deutsche Woche (bis 20 kg in Goldmark): Blätter, mittler 72-74 kg 18,00-15,50, Nr. 75-76 kg 15,50-13,50; Wagen mit 9,50-8,50; Gemeinschaft 10,35-10,50; Wissenswerte 8,00; Auto, alt 10,35-11,00; Autos, neu 10,50; Eisenheim 11,75; Kleinwagen, alt 6,00-7,00, neu 4,50-5,50; Kleinstauto 10,50; Kleinwagen, alt 6,00-7,00, neu 4,50-5,50; Kleinwagen (50%) 16,50-17,00; Kleinstauto 8,50; Kleinwagenmeile 10,00; Wagenkarte 7,00-7,50; Wagenkarte 8,50-9,50; Spezialkarte, neu, 4,00-4,50.

Großerer Gütekennwert zum 12. Juli. Wetter: 22 Grad, 127 Minuten, 200 Minuten und über, 21 Minuten, 245 Minuten, 274 Minuten, ansonsten 2276 Minuten. Von dem Aufzettel sind 42 Störer ausdrücklicher Sachart. Werte in Reichsmark für 100 Kilogramm Schuh- und (im Durchschnitt) Schlagschleife: Schuhe: vollständige ausgewachsene höchste Schlagschleife junger 25 bis 100, ältere 27 bis 85 (81), jüngste vollständige 24 bis 30 (36), Störer: jüngste vollständige höchste Schlagschleife 50 bis 54 (97), jüngste vollständige aber ausgewachsene 50 bis 54 (97), mittlere 45 bis 46 (98), reich günstig: 40 bis 45 (96), Störer: jüngste vollständige höchste Schlagschleife 50 bis 54 (98), mittlere 45 bis 46 (98), jüngste vollständige aber ausgewachsene 48 bis 49 (99), mittlere 52 bis 54 (99), jüngste 24 bis 30 (79). Störer: vollständige ausgewachsene höchste Schlagschleife 50 bis 59 (94), jüngste Schuhe 40 bis 48 (94). Störer: alte Wahl und Geschäft 64 bis 68 (106), mittlere Wahl und Geschäft 55 bis 60 (95), geringe Störer 50 bis 58 (98); mittlere Störer 44 bis 48 (92). Schuhe: Stahlmisch 58 bis 58 (120), mittlere Störer nur, ältere Stahlmisch und gut qualifizierte Schuhe 50 bis 54 (118), jüngste Schuhmisch 40 bis 48 (107), geringe qualifizierte Schuhe und Störer 25 bis 35 (80). Schuhe: Bettdecke über 300 Pfund 77 (96), vollständige Schuhe von 240 bis 300 Pfund 77 (96), Bergst. von 200 bis 240 Pfund 74 bis 76 (96), Bergst. von 180 bis 200 Pfund 73 bis 74 (96); Schuhe 60 bis 68 (96). Ausnahmewerte über Mittag. Überstunden: 187 Schuhe. Warteschlaf: Geschäftsgang in Stuben, Ställen und Scheiben langsam, im Schweinen mittel.

Städtisch leistungsfähige Kreise an der Großstädteküste zu Berlin am 19. Juli. Schuhe und Schläfen bis 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Stuben, männlich —, pomme. —. Hessen, männlich 185-190, medienburg, —, pomme. —. Westf., männlich 190-204, Sommergerüste 195-208, Wintergerüste 149-159. Westf., männlich, 197-206, sommergerüste. —. Westf., loco Berlin —. Magazin frei Hamburg 174-178. Weizenmisch, pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Ged. (feinte Blätter über 300 Pfund) 88,00-40,00. Weizenmisch pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Ged. 27,00-28,50. Weizenkiste, frei Berlin 10,80. Weizenkiste, frei Berlin 11,80-12,50. Korn 850. Feinkast —. Stoffzettel 29,00-39,00. Heinz-Speise-Zettel 28,00-32,00. Unterzettel 21,00-26,00. Weizenschlaf 25,00-28,00. Rüdeschalen 23,00-26,00. Blätter 22,00-24,50. Lupinen, blonde 14,50-16,50, grüne 19,00-21,00. Geraubte, als —, neu —. Rapskuchen 14,50-14,80. Feinkasten 19,50-19,80. Treidelsalat 10,70 bis 11,00. Ged.-Eis 20,30-20,80. Zerkneisse 80/70 —. Kartoffelkisten 21,00-23,00.

„Ich weiß in der Tat 'nicht'. Kommt es, es war gestern ein leicht merkwürdiges Ereignis — aber —?“

„Zufall — warum Auffall? — Und ich will es Ihnen gerade daraus sagen! Ihr Geschäft ist kein gutes Geschäft, denn Sie kommen dabei niemals auf einen guten Zweig. Ich aber kann ganz gut noch einen ehrlichen, zuverlässigen Menschen brauchen für die Schreibstube und für das Lager. Da melden sich so viele mit den reichsamtlichen Gesetzen und den schönsten Reibensätzen, und hinterher kann man froh sein, wenn sie nicht vielleicht gar schon im Gefängnis gesessen haben. — Nun, was ist denn, warum haben Sie's mit einem Male so eilig, junger Mann?“

Huber stand noch in der geschlossenen Tür. Das Blatt, das er noch immer in der Hand hielt, war nicht viel weiter als sein Gesicht.

„Sie sind sehr gütig,“ stieß er hervor, „aber ich kann wirklich nicht — es geht nicht — und — und ich darf mich nicht länger aufzuhalten — guten Abend!“

Er zog sich hervor, als hätte er statt des menschenfreudlichen Antritts Störfälle von dem Patriarchen erhalten. Seine Geschäfte in den Expeditionen der „Morgenpost“ und der „Abendblatt“ waren noch erledigt, und er erreichte die Stierkästen eben noch unmittelbar vor dem Geschäft. Als er wieder hereinkam, war sein Gesicht an seinem Stube geringer als die Wirtschaft, mit welcher einst der Weinhandler nach Berlin gekommen war, um sein Glück zu machen. Er laufte sich etwas Gedächtnis bei einer alten Frau, die trotz der sündigen Rüte mit ihren Kundenköpfen im Aufgarten saß, und während er essend vor der großen Freitreppe des Wissens auf und ab ging, lebten seine Gedanken zu dem einzigen Gegenstande zurück, der jetzt noch Interesse und Bedeutung für ihn hatte. Die Dunkelheit, welche ihm umgab, trieb einen beruhigenden Einfluss auf ihn aus.

Wie weit er auch von einer Empfindung der Sicherheit und des Geborgenheitsgefühls entfernt war, er wagte sich doch endlich, ganz schüchtern der Vorstellung Raum zu geben, doch seine Gedanken von mittags gründlos gewesen sein könnten, und er wagte sich endlich nach diesem Baubau und Menschen zu der Entscheidung durch, morgen noch einmal auf jede Gesicht bis den Besuch der Galerie zu wischenholen. Er wollte die äußerste Vorsicht aufzuwenden und sich von dem eigentlichen

wird für die Hofequipagen und elektrisches Licht für die reichen Gauner, die sich des Abends da herumtreiben? Sie sollen einer armen Frau meinzeugen das Hemd vom Leibe nehmen, wenn sie's verantworten können! Freiwillig aber — freiwillig gab' ich nicht einen Pfennig!“

Huber strich sich das dunkle Haar auf der Stirn.

„Ich werde die Steuern für Sie bezahlen, Frau Haben Leib!“, sagte er mit einem leisen Seufzer. „Wir dürfen nicht mit den Gerichtsvollziehern kommen lassen.“

„Sie war ich nicht der Wille war, auch zur den Kopf zu ziehen.“

„Da auf dem Platz liegt der Wollgesäß“, meinte sie.

„Mir berügt eben auch ich in Deutung sein.“

„Sie folgen mir jetzt Tasse, um kann noch eine Hand voll Salz hinzugeben. Tasse des zarten Gleichmuts, den Sie an den Tag legt, war doch ein merkwürdiges Zug von Gedankensätzen auf dem herben alten Gesicht mit dem sich gekrümmten Schnabel.“

Huber nahm den Becher und las den daraus angegebenen Betrag. Verstehe man nicht groß, aber er überging die kleine Wirtschaft, über mochte der ehemalige Student noch verfügen, doch um ein Wollgesäß. Er war es ja gewohnt, von den beiden Tagen zu leben, und die Wirtschaft waren in den letzten Tagen besonders spärlich gefüllt, weil er sich mit vermehrtem Eifer seiner wissenschaftlichen Arbeit engagiert hatte.

„Es wird mir hoffentlich gelingen, das Geld noch rechtzeitig zu beschaffen“, sagte er, den Becher zwischenklappend und sich zum Gehen zuwenden.

(Fortsetzung folgt.)